Acker der Fläche 2, besonders im trockeneren Teil, eine große Menge davon einsammeln.

Die umliegenden Waldgesellschaften werden vom Buchen-Eichen-Wald (= Traubeneichen-Birkenwald) gebildet. Dieser dürfte auch die natürliche Pflanzengesellschaft der untersuchten Flächen sein, vielleicht mit einem geringen Ubergang zum Eichen-Hainbuchenwald. In diesen Wäldern kommt die wärmeliebende Edelkastanie regelmäßig und mit Naturverjüngung vor, eine Pflanze, die nach der bisher herrschenden Meinung nur in Gegenden mit „Weinklima" gedeiht. Diesem Problem soll ein weiterer Aufsatz gewidmet werden.

Literatur

Runge, F. 1955: Die Flora Westfalens. Münster (Westf.). — Tüxen, R. 1950: Mitt. flor.-soziol. Arbeitsgem. N.F. 2: 94-175. — Tüxen, R. 1955: Mitt. flor.-soziol. Arbeitsgem. N.F. 5: 155-176. — Wattendorff, J. 1958: Erläuterungen zur Vegetationskarte der weiteren Schutzzone des Wasserwerks Kusenhorst. Münster (Westf.).

Beitrag zur Pilzvegetation des Wandelnsberges bei Beverungen

A. Runge, Münster

In der Oberwesertalung, 2,5 km nordwestlich Beverungen, erstreckt sich das 50 ha große Naturschutzgebiet „Wandelnsberg" bis 255 m Meereshöhe. Gipfel und Rücken des Berges sind nur verhältnismäßig schwach geneigt.

Der Muschelkalk, der zu einem steinigen, sehr flachgründigen Humuskarbonatboden verwittert, trägt im größten Teil des Naturschutzgebietes einen üppigen Enzian-Zwenkenrasen (*Gentianeto-Koelerietum boreoatlanticum* = *Mesobrometum*) mit einer Fülle von teilweise recht seltenen höheren Pflanzen. Eingestreut in diesen Rasen stehen Fichten *(Picea excelsa)*, Kiefern *(Pinus silvestris)* und Lärchen (*Larix* spec.) als Einzelbäume oder in lockeren Gruppen. Ein kleiner, reiner, meist geschlossener Nadelforst — vorwiegend aus Fichte — stockt auf dem nach Ost abfallenden Rücken des Wandelnsberges.

Am 2. Oktober 1958 untersuchten Herr Oberstudienrat Dr. Jahn und ich einen größeren Teil des Gebiets in einer etwa dreistündigen Begehung. Im krassen Gegensatz zum Artenreichtum an Blütenpflanzen stand am Untersuchungstage die Armut an höheren Pilzen. Schuld daran trug wahrscheinlich eine 3½wöchige Trockenperiode

etwa in der Zeit vom 27. 8. bis zum 19. 9. 58. Lediglich die letzten Tage vor der Untersuchung brachten zwar regelmäßige, aber in ihrer Gesamtheit doch nur geringfügige Regenfälle.

So war der kleine Nadelforst am Ostabfall durchweg pilzleer. Nur am Rande des jungen Fichtenbestandes fanden wir zwei typische Täublingsarten des Fichtenwaldes: den Heringstäubling (*Russula xerampelina* (Schff.) Fr.) in seiner roten Form und *Russula nauseosa* (Pers.) Fr. ss. Bres. Auf kahlem Boden, also auf anstehendem Kalk, wuchsen am Wegrand außerdem einige Exemplare des Erdritterlings (*Tricholoma terreum* (Schff. ex Fr.) Quél.) *.

Erheblich mehr Pilze fanden wir wider Erwarten im weitgehend offenen Enzian-Zwenkenrasen. Unter den eingestreuten, auf dem Wandelnsberg sicherlich nicht einheimischen Nadelbäumen beobachteten wir gleich eine ganze Reihe von Nadelholzbegleitern. So erschien im Gefolge der Fichte im Kalk-Halbtrockenrasen der Fichten-Blutreizker (*Lactarius semisanguifluus* Heim & Leclair). Wir fanden ihn an einer einzigen Stelle in einem Exemplar. Als Lärchenbegleiter trat der Goldröhrling (*Suillus Grevellei* (Klotzsch) Sing. = *elegans* Schum. ex Fr.) ebenfalls einmal auf.

Mit fünf Mykorrhizapilzen wartete die im Enzian-Zwenkenrasen verhältnismäßig häufig eingestreute Kiefer auf. Drei der Begleitarten, nämlich Gefleckter Rübling (*Collybia maculata* (Alb. & Schw. ex Fr.) Quél.), Kiefernblutreizker (*Lactarius deliciosus* L. ex Fr.) und Kupferroter Schmierling (*Gomphidius rutilus* (Schff. ex Fr.) Lund & Nannf. = *viscidus* (L.) Fr.) sind sonst durchaus nicht an Kalk gebunden; sie wachsen beispielsweise auch auf nährstoffarmem Heidesandboden im Naturschutzgebiet „Heiliges Meer", können also nicht als Charakterarten des Kalk-Halbtrockenrasens, auch nicht unter eingestreuten Kiefern, gelten. Den Gefleckten Rübling sahen wir zweimal in je einem Exemplar, den Kiefernblutreizker an einer Stelle in 5 Stücken und den Kupferroten Schmierling gleich an 11 Stellen unter Kiefern in Trupps von 1, 2, 3 und 6 Exemplaren. Der vierte Kiefernbegleiter jedoch, der Bluttäubling (*Russula sanguinea* Fr.), bevorzugt auch sonst offenbar Kalkboden. Wir beobachteten an einer Stelle drei, an einer zweiten Stelle einen Fruchtkörper. Als häufigster Kiefernbegleiter trat am 2. Oktober der Körnchenröhrling (*Suillus granulatus* (L. ex Fr.) Snell) auf. Wir fanden ihn, wie auch die übrigen Pilze unter Kiefern, ebenfalls im Enzian-Zwenkenrasen an sechs Stellen, und zwar zweimal einzeln wachsend und viermal in Trupps von 2,

---

* Herr Dr. Neuhoff, Rellingen, bestätigte freundlicherweise die richtige Bestimmung.

3, 4 und sogar 27 Exemplaren. Bereits 1956 wurden mir Körnchenröhrlinge vom Wandelnsberg gebracht, die aber schon am 25. Juni gesammelt waren. Aus *Suillus granulatus* scheint kalkliebend zu sein. Benedix (1948) und Haas (1953) weisen auf die Vorliebe der Art für Kalkboden hin. Vielleicht darf man sie in Westfalen als Kennart des *Mesobrometums,* wenn auch unter Kiefern, ansehen.

Ohne Bindung an den Baumbestand traten im Enzian-Zwenkenrasen folgende Arten auf:

Flacher Stäubling (*Lycoperdon hiemale* Bull. ex Vitt. = *depressum* Bon.), einmal in der typisch abgeflachten Form.

Wiesenellerling (*Camarophyllus pratensis* (Pers. ex Fr.) Karst.), an zwei Stellen in teils riesigen Stücken (Hutbreite bis 8 cm).

Schwärzender Saftling (*Hygrocybe nigrescens* (Quél.) Kühn.), einmal.

Kleiner Saftling (*Hygrocybe miniata* (Scop. ex Fr.) Karst.), ein Trupp von 5 Exemplaren.

Der Rotblättler *Rhodophyllus sericellus* (Fr.) Quél. (bestimmt nach Lange und Kühn.-Rom.) in einem Trupp.

Feldegerling (*Agaricus campester* (L.) Fr.), 2 Exemplare.

Unbestimmt blieben einige Arten der Gattungen Sammethäubchen *(Conocybe),* Häubling *(Galera)* und Helmling *(Mycena).*

Es ist wohl noch nicht endgültig zu entscheiden, ob die zuletzt genannten Arten ganz allgemein als Bewohner von Weiden und Wiesen, also grasigen Geländes, gelten können oder ob eventuell einige von ihnen — wenigstens im westfälischen Raum — charakteristisch für Enzian-Zwenkenrasen sind. Hier können erst weitere Beobachtungen Klärung bringen. Jedenfalls läßt die am Begehungstage vorgefundene Artenkombination darauf schließen, daß der Wandelnsberg nicht nur pflanzensoziologisch sondern auch pilzkundlich zu den interessantesten Naturschutzgebieten Westfalens gehört.

Literatur

Benedix, E. H.: Pilztabellen für Jedermann! Heft 14, Unsere Kremplinge und Röhrenpilze. Berlin-Kleinmachnow 1948. — Haas, H.: Pilze Mitteleuropas, Band I, Stuttgart 1955. — Jahn, H.: Zur Pilzflora des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer". Naturschutz in Westfalen. Beiheft zu Natur und Heimat. Münster (Westf.) 1954, S. 97-115. — Kühner-Romagnesi: Flore Analytique des Champignons Supérieurs. Paris 1953. — Lange, J. E.: Flora Agaricina Danica. Kopenhagen 1940. — Runge, F.: Die Naturschutzgebiete Westfalens. Münster (Westf.) 1958.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Runge [Anacker] Annemarie

Artikel/Article: Beitrag zur Pilzvegetation des Wandelnsberges bei Beverungen 30-32